

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 290

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42.

Halver

Dienstag, den 11. Dezember

Anzeigen: Für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei unregelmäßiger Bezahlung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Besele“.

1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. Dezember. In Flandern erhöhte Artillerietätigkeit. Weiterhin von Graincourt werden die Engländer zurückgebrängt. — In der Strumaebene werden vorgehende Abteilungen von den Bulgaren zur Umkehr gezwungen. — Die Zahl der seit dem 4. Dezember gefangenen Italiener hat sich auf über 16000 erhöht.

Sie können es nicht verhindern.

Einheit der Front und lückenlose Vollaufstellung der Wirtschaftsbetriebe, mit der sie uns auf die Kniee zwingen wollen, das war die Lösung, mit der die Vereinigten Staaten in den Vernichtungskrieg gegen uns miteintraten. Wie es mit Nummer eins dieses Kampfsprogramms aussieht, darüber hat Lloyd George erst vor kurzem in sein- und beiderseitiger Rede seinen Landsleuten die Augen geöffnet, und die stolze Ankündigung, daß sich nun aber wirklich und wahrhaftig alles zum besten wenden werde, haben wir jetzt bei Cambrai mit einem Keulenschlage beantwortet, den unsere Heeresleitung als den bedeutendsten Offenstieß seit der Operschlacht von 1915 gegen englische Überlegenheit an Zahl und Material bezeichnet — ganz in Übereinstimmung mit der britischen Darstellung, die ihn als die größte Schlacht auf der Westfront seit 2½ Jahren zur Kenntnis nimmt.

Nicht besser steht es mit der zweiten Programmnummer. Wir wollen von anderen Abmachungen schweigen, die Herr Wilson nicht hat verhindern können, so viel Mühe er sich auch um die Einschüchterung der Neutralen gegeben hat. Aber jetzt sind wir auch mit Dänemark handels-einig geworden, wir und unsere Verbündeten. Wir werden unsern Nachbarn im Norden mit Kohlen, Salz, Schmieröl und Eisenwaren versorgen und dafür landwirtschaftliche Erzeugnisse geliefert erhalten, deren Preise und Mengen gemäß vereinbart wurden. Das Abkommen gilt für einige Monate und wird, wie sich von selbst versteht, von beiden Seiten gewissenhaft zur Erfüllung gebracht werden. Es ist also wieder einmal nichts mit unserer Hungerteuerung, und wir sind immer noch reich genug um von unserm Überfluß anderen Völkern etwas abzugeben, die auf Gegenseitigkeit Wert legen. Unsere Arbeitskräfte verlegen nicht, denn sie erhalten fortgesetzt erfreulichen Zuwachs, seitdem unsere militärischen Operationen in Italien in großem Stil eingeleitet haben, und für die neuntausend Engländer, die wir von Cambrai als Gefangene abgeführt haben, wird sich gewiß sehr bald nützliche Arbeit in unserer heimischen Volkswirtschaft finden. Vielleicht können ihnen auch über kurz oder lang die ersten Amerikaner beigegeben werden — damit sie wenigstens die weite Reise über den Atlantischen Ozean nicht ganz umsonst gemacht haben.

Gerade ein Jahr war es in diesen Tagen her, daß unsere Truppen in die Hauptstadt Rumäniens einzogen und daß damit die weiten Getreidefelder und die unerschöpflichen Quellen des Landes in unsere Hand gefallen sind. Gerade ein Jahr ist es auch her, daß Lloyd George in London seinen Diktatorthron bestiegen hat, um den Asquith und Churchill zu zeigen, wie man uns vernichten könne. Die Bilanz dieser zwölf Monate wird der gute Mann sich etwas anders gedacht haben. Um 47000 Quadrat-Kilometer haben die Mittelmächte in dieser Zeit ihren Gebietsgewinn vergrößert, um 440000 Mann die Zahl ihrer Ge-

janen, um 4000 Geschütze ihre Werte an Artillerie. Daneben wurde der feindliche und neutrale Schiffsraum um 8 Millionen Tonnen vergrößert und damit ein Wert von ebenso vielen Milliarden auf den Grund des Meeres verlegt, während die Entente nicht weniger als 186 Milliarden aufwenden mußte, um — uns zu allen diesen schönen Erfolgen zu verhelfen. Begreiflich genug, daß es den Staatsmännern der Westmächte anfängt schwarz vor den Augen zu werden, und daß Herr Wilson die Geduld verliert. Mehr und mehr drängt er sich und seine Leute in den Vordergrund der Kriegsführung: er muß die Sache machen, denn Europa, das alte, hat offenbar nicht mehr die Kraft, sie zu einem guten Ende zu führen. Deshalb wohl der rasende Eifer der Lloyd George und Clemenceau, noch im letzten Augenblicke wenigstens zu zeigen, daß sie nicht so unfähig sind wie man in Washington offenbar annimmt, und zu verhindern, daß ihnen die Oberleitung des Geschäftes, auf das sie sich nun einmal eingelassen haben, mit echt amerikanischer Rücksichtslosigkeit aus der Hand genommen wird.

Herr Wilson ist offenbar schlechter Laune. Es gesteht nichts mehr, und bis der Frühling kommt, für den er seinen Amerikanern Wunderdinge versprochen hat, wird hieszulande sich vielleicht manches ereignen haben, von der seine Schulweisheit sich nichts träumen ließ. Das eine steht jedenfalls fest schon jetzt, daß die Neutralen seinen freundlichen Anweisungen nicht nachgekommen sind. Sein Arm reicht weit, aber bis zur preussisch-dänischen Grenze zum Beispiel ist er doch zu kurz geraten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, Oberst und Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, hat um Enthebung von dieser Stellung gebeten, da Regierungspflichten seine längere Abwesenheit aus der Heimat nicht mehr zuließen. Der Kaiser hat dieser Bitte entsprochen und dem Fürsten, der sich mit Kriegsbeginn freiwillig zum Heeresdienst zur Verfügung gestellt hat, in Anerkennung seiner Verdienste vor dem Feinde als Regiments- und Brigadeführer die Schwerter zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.

Der verstärkte Gemeindeausschuß des Abgeordneten-Hauses hat beschlossen, dem Hause die Annahme des Antrages (Antrag Nr. 10) zu empfehlen, worin um einen Gesetzesentwurf ersucht wird, der den Gemeindebeamten, Volksschullehrern, Geistlichen, Kirchenbeamten, richterlichen, staatsanwaltschaftlichen und Polizeibeamten das passive Gemeindewahlrecht bringen soll. Eine Eingabe um Abänderung des Gemeindevahlrechts unter Veseitigung der Klassenerteilung und der öffentlichen Stimmabgabe wurde abgelehnt, da die Staatsregierung erklärte, zuzusetzen dazu nicht Stellung nehmen zu können, und weil man erst die Gestaltung des Landtagswahlrechts abwarten will.

Polen.

Der Regentsschaftsrat hat die polnische Ministerliste bestätigt. Danach sind zu Ministern ernannt: Ministerpräsident Jan von Ruzhewski, Minister des Innern Jan Stęski, Justiz Stanisław Bukowiecki, Finanzen Jan Karły Stęski, Kultus und öffentlicher Unterricht Antoni Bonikowski, Verpflegung Stefan Brzozowski, Ackerbau und Krugwesen Józef Wysłowski, Pomorski, Gewerbe und Handel Jan Baglerkiewicz, soziale Fürsorge und Arbeiterbeschäftigung Stanisław Stanisławski.

Wie er auch in seinem Briefe sagt; das war nach meiner Verheiratung. Er war damals Offizier und sehr beliebt, besonders bei den Damen. Aber wirklich, Thilo, um auf den sonderbaren Brief zurückzukommen, wir dürfen nichts überlegen. Bedenke die Verantwortlichkeit, ein 10-jähriges Kind zu erziehen, es beständig um sich zu haben, es wird unseren stillen, ruhigen Haushalt gänzlich verändern.

„Total, höchst fatal!“ Der junge Gutsherr blickte das geräumige Zimmer mit großen Schritten, seine Stirn legte sich in Falten. „Ich mag Kinder nicht um mich haben und dieses kleine Geschöpf wird gewiß verzogen und unartig sein.“ Wählich erhellten sich seine Züge und vor der Mutter stehen bleibend fuhr er lebhaft fort: „Wir können das kleine Ding in ein Pensionat schicken; sie findet dort gewiß Freundinnen, die sie für die Ferienzeit einladen. Jedenfalls müssen wir die Vormundschaft annehmen, denn ich mag nicht daran denken, einen alten Freund meines Vaters zu täuschen; der Himmel mag geben, daß dem alten Herrn noch ein langes Leben vergönnt ist.“ Frau von Warned seufzte; sie wußte recht gut, wie nutzlos es sein würde, ihren Sohn von seinem Vorhaben abzubringen und sie war eine zu kluge Welt-dame, um ihm zu widersprechen. Diese unerwartete Laune, die ihr aufgelegt wurde, war ein Opfer, das sie kaum zu bringen vermochte. „Nun gut,“ gab sie endlich nach einer längeren Pause zu, um ihrem Sohne Zeit zu lassen, zu überlegen, „aber ist es denn absolut notwendig, daß Du nach Florenz reise, würde ein Brief nicht dieselben Dienste tun?“

„Nein, Herr Burchardt wünscht mich zu sprechen, und wenn uns wirklich das lästige Kind aufgehalten wird, so wird es besser sein, der Vater teilt mir seine Wünsche in Betreff der Erziehung mit. Ich muß gestehen, ich habe keine Ahnung, wie kleine Mädchen behandelt werden müssen. Du wußt auch nicht Mutter?“ fügte er scherzend hinzu.

Die Angeredete lachte erheitert. „Nein, gewiß nicht,“ gab sie munter zurück, „und ich fürchte, die Erziehung des kleinen Fräuleins Awa wird mir viel Mühe machen.“

Großbritannien.

Im Unterhause ist die Wahlvorlage endgültig angenommen worden. Durch das neue Gesetz erhalten so gut wie alle Männer, die ein Mindestalter von 21 Jahren erreicht haben, und alle Soldaten und Seelente mit einem Mindestalter von 19 Jahren das Wahlrecht. Außerdem werden die Frauen von 30 Jahren aufwärts wahlberechtigt. Auch die Wahlkreis-einteilung wird unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl abgeändert.

Italien.

Der Wiederzusammentritt der Kammer ist auf den 12. Dezember festgesetzt. Die Tagung soll nur zehn Tage dauern. Die Kriegspresse bekämpft wütend die Absicht, den Vorsitz in den verschiedenen Kammerkommissionen verschiedenen Ministerpräsidenten zu übertragen. Die Blätter erblicken in dieser Maßnahme ein Friedensmanöver der Giolittianer.

Persien.

Die Zustände in Persien werden in einem Artikel der Pariser „Humanité“ geschildert. Es heißt darin, die russischen Truppen, die nicht mehr weiter kämpfen und ihre Zurückberufung erzwingen wollen, plündern und rauben in den Städten. Infolge der ständigen Truppenbewegungen haben die Bauern ihre Güter verlassen; die fruchtbaren Gebiete Persiens bleiben unbestellt. Die von der Regierung nach West- und Nord-Persien geschickten Nahrungsmittel werden von den Russen beschlagnahmt. Im ganzen Lande herrscht große Not.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Dez. Ein Antrag im preussischen Abgeordneten-hause erlucht die Regierung baldigst Maßnahmen zu ergreifen, wodurch der Verkauf von Kunstwerken nicht mehr lebender Meister an das Ausland verboten oder durch entsprechende Ausfuhrabgaben erschwert wird.

Berlin, 8. Dez. Eine von der sozialdemokratischen Partei nach dem Birkus Schumann einberufene Wahlrechts-versammlung ist verboten worden, um Zusammenstöße mit den Unabhängigen Sozialisten zu vermeiden.

Berlin, 8. Dez. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin ist hier zur Rücksprache mit dem Reichskanzler eingetroffen.

Stockholm, 8. Dez. Der norwegische Gesandte in Petersburg soll nach dem Beispiel Schwedens in amtliche Beziehungen zur Regierung Lenins getreten sein.

Berlin, 8. Dez. In Pariser politischen Kreisen glaubt man, daß die Bolschewiki in der gelesenen Verleumdung die Mehrheit besitzen werden.

Bern, 8. Dez. Der König von Montenegro ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Das heutige Bulletin spricht bereits von einer Besserung.

Bern, 8. Dez. Es bestätigt sich, daß Bundesrat Ferrer zurücktritt.

Petersburg, 8. Dez. Die neue Regierung hat eine Gesetzesvorlage über die Zivilische ausgearbeitet. Bisher hatten in Rußland nur kirchlich abgeschlossene Ehen Gültigkeit.

Lugano, 8. Dez. Der Papst wird eine Denkschrift über die Stellung des Vatikans zur Errichtung eines jüdischen Nationalstaates „Palästina“ veröffentlichen.

Zahlungseinstellung Rußlands.

Nachdem schon aus Petersburg berichtet wurde, daß die Regierung am 8. Dezember die Zahlungen für Munitionslieferungen eingestellt habe, brachte der Lon-

doner „Times“ ein sonderbarer Name, vielleicht aber panend für die kleine.

„Sie wird ein zierliches Püppchen sein, mit so zarten Gliedern, die man nicht zu berühren mag, aus Furcht sie zu zerbrechen. Na, wir werden es bald genug erfahren, vielleicht kommen wir mit dem Schreden davon und brauchen das kleine Fräulein gar nicht mehr hier zu haben. Denke nur, ich und ein Mündel in meiner Obhut! Hahaha,“ der junge Mann lachte herzlich, warf sein schön geformtes Haupt stolz zurück und nahm seinen verlassenen Platz am Frühstückstisch wieder ein. „Ich fühle mich plötzlich ganz würdig,“ fuhr er mit komischem Ernst heiter fort, „wie ein Vater einer großen Familie. Gib mir noch eine Tasse Kaffee, liebe Mutter, dann will ich die Depesche abschicken um den Kranken zu beruhigen, und dann Vorbereitungen für die Reise treffen. Ich will den Nachzug benutzen; eine unangenehme Sache soll man nicht aufschieben, sie schnell erledigen ist das Beste, und diese Angelegenheit ist mir so unheimlich, wie mir im Leben noch nichts fataler gewesen ist.“

„Du brauchst doch nicht zu reisen, Thilo, Du — —“ „Ich muß, Mutter,“ unterbrach schnell der Sohn, „bedenke, Herr Burchardt war der Freund meines Vaters; wir erfüllen nur eine Pflicht, die er versprochen hat.“

Die Augen der Mutter füllten sich mit Tränen; sie beugte sich über den Brief in ihrer Hand um dem Sohne ihre Rührung zu verbergen. „Du bist ein guter Sohn,“ flüsterten leise ihre zuckenden Lippen, „Dein Vater konnte stolz auf Dich sein.“

Es war ein heiterer Sonntag. Die heißen Sonnenstrahlen fielen fast senkrecht auf die lieblichen Hügel und grünen Täler, auf prunkvolle Villen, Weinärten und statischen Anlagen, die Florenz von allen Seiten umgaben. Der Himmel war so hoch und azurblau, wie man ihn nur in Italien bewundern kann und der Duft von kostbaren exotischen Pflanzen wirkte fast betäubend auf jeden Fremden.

Fortsetzung folgt.

In treuer Hut.

Roman von E. Borges.

1. Fortsetzung.

Frau von Warned ließ den Brief sinken, ihre Lippen preßten sich fester aufeinander, dann lehnte sie sich in ihren Sessel zurück und schaute fragend ihren Sohn an. „Das ist ein höchst sonderbarer Brief,“ kam es endlich leise über die feinen Lippen, „ich finde diese Zumutung unerböt. Wie kann ein vernünftiger Mann nur daran denken für seine 10-jährige Tochter einen Vormund von Veknen Jahren zu wählen?“

„Du vergißt, daß Du die Vormundschaft teilen sollst, Mutter. Herr Burchardt dachte gewiß nur an Dich und hielt Dich für die geeignete Persönlichkeit, der er sein Kind anvertrauen wollte. Aber die ganze Sache wird uns lästig fallen.“

„Es wird unerträglich werden,“ seufzte die Mutter und drehte gedankenvoll an ihrem Diamantring, dessen glänzende Farben sich in den Strahlen der Sonne spiegelten, „aber ich sehe keinen Ausweg, ich weiß auch nicht, was ich Dir raten soll.“

„Wir müssen handeln,“ entschied Thilo energisch, „wir dürfen uns doch nicht weigern, die Bitte eines Sterbenden zu erfüllen? Wer weiß, vielleicht stirbt der alte Herr jetzt noch nicht, er kann noch lange genug leben, um seine Tochter erwachsen und verheiratet zu sehen. Ich will sofort meine Reise nach Florenz antreten, das wird ihn freuen und ein Telegramm soll ihn über die Erfüllung seiner Bitte beruhigen. Herr Burchardt ist doch zu bedauern, es muß hart für ihn sein, sein Kind der Obhut Fremder zu überlassen; er ist zweifellos reich, da er von Vermögen spricht.“

„Das ist es, es war früher schon Millionär und muß mit den Jahren sein Vermögen mehr als verdoppelt haben, da es die Finzen unendlich verbrauchen konnte. Ich weiß, daß Herr Burchardt nur einmal in meinem Leben.

Sokales und Provinzielles.

Salver, den 11. Dezember.

1817 Dichter May v. Schellenberg geb. — 1849 Schriftstellerin Ellen geb. — 1914 Schriftsteller Hans v. Hoffenbach geb. — 1915 Sieg der Bulgaren über die englisch-französische Orientarmee am Barbar.

□ Wer kauft Landgüter? Auffallend oft liest man jetzt, daß Landgüter mit Schloß und Park, mit Hochwildjagd und hoch in der Nähe großer Städte gesucht werden. Der Preis für solche Güter spielt gar keine Rolle, und es werden in der Tat Summen dafür bezahlt, die den eigentlichen Ertragswert weit übersteigen. Den Interessenten ist das Geld nicht knapp; denn es wird in der Kriegsindustrie und beim Handel mit Lebensmitteln leicht und reichlich verdient. Während des Krieges sind manche Leute in unglaublicher Weise reich geworden; sie wollen ihr Geld irgendwo unterbringen, denn sie befürchten, daß eine neue Kriegsgewinnsteuer — die zweifellos kommt, weil sie aus Gerechtigkeitsgründen kommen muß — einen großen Teil der reichlich fließenden Kriegsgewinne für das Reich und damit für die Allgemeinheit einziehen wird. In festem Grund und Boden, wie auch in Schmuckstücken aller Art sucht man das gewonnene Geld gleichsam „verschwinden“ lassen zu können, um es der Steuer zu entziehen. Ob das überall gelingen wird, ist wohl zu bezweifeln. Geschädigt wird die Allgemeinheit durch diese neuen „Landwirte“ aber schon heute, wenn auch auf andere Weise. Die bunte Schicht der neuen Besitztümer, die jetzt auf das Land strömt und neben Kriegslieferanten auch aus reichgewordenen Kantinenpächtern und Händlern aller Art besteht, besitzt wohl in den seltensten Fällen die nötigen Kenntnisse zur Bewirtschaftung des Gutes. Die unausbleibliche Folge hiervon aber muß ein Sinken der Produktion und damit eine Schädigung vor allem der städtischen Verbraucher sein. Zur Eindämmung des Übels wird von einigen Seiten gefordert, daß der Käufer einen landwirtschaftlichen Befähigungsnachweis erbringt, wie es bei den Domänenverpachtungen bereits vor dem Kriege geschah. Bayern ist in dieser Beziehung schon vorangegangen, und dem Vernehmen nach schweben auch bei den zuständigen preussischen Behörden Erwägungen darüber, wie der Güterhandel in Bayern geleitet werden kann, die der Allgemeinheit nicht zum Schaden gereichen.

— Auch die Tinte wird teurer. Auf eine Eingabe der Tintenfabriken hin ist infolge Frostgefahr Tinte während der Gütersperre auf die freie Liste gesetzt worden. Bei der ist infolge der Transportverhältnisse der letzten Zeit zu erwarten, daß in vielen Fällen eine gleichmäßige Belieferung des Bedarfs nicht eintreten wird. Auch ist infolge der weiterhin gestiegenen Rohmaterialienpreise mit einer weiteren Erhöhung der Tintenpreise zu rechnen. Diejenigen Firmen, die nicht mehr über genügende Bestände von Gallussäure verfügen, die nicht mehr hereinkommt, dürften in absehbarer Zeit den Betrieb einstellen.

— Städt. Schauspielhaus. Vielfachen Wünschen entsprechend wird am kommenden Donnerstag, den 13. dieses Monats nochmals die Barmer Oper ein Gastspiel mit „Carmen“ geben. Der Kartenvorverkauf für alle Platzgattungen beginnt heute an der Theaterkasse.

* Salver, 11. Dez. Am Sonntag hielt der hiesige Wandwörterverein seine diesjährige Hauptversammlung ab, die nur schwach besucht war. Kamerad Hauptlehrer Schulte, der dieselbe leitete, lenkte zunächst die Rede auf die heutige Kriegslage, die so günstig wie jemals sei und die Hoffnung auf einen baldigen Frieden rechtfertige und schloß mit einem Hoch auf unsern Kaiser. Nunmehr gedachte er der im verfloffenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder, deren Zahl sich auf 10 beläuft. Alsdann legte Hauptlehrer Schulte Rechnung. Dieselbe schließt für den Verein in Einnahme und Ausgabe mit 1946,59 M. bei 22,76 M. Kassenbestand. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf 3424 M. Die Einnahme und Ausgabe bei 10,18 M. Kassenbestand mit 8543,77 M. Das Vermögen der Kasse beläuft sich auf 8318,34 M., darunter 8000 M. Kriegsanleihe. Die Rechnungen wurden geprüft und stimmend befunden worauf dem Kassenvorstand Entlassung erteilt wurde. Dieser konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß ein Kamerad des Vereins, der nicht genannt sein will, ihm 500 Mark als Weihnachtsgabe für die Hinterbliebenen gesellener Mitglieder sowie auch für sonstige bedürftige Mitglieder überhandelt habe. Versammlungsleiter dankte dem Spender aufs herzlichste. Von der Vorstandswahl wurde Abstand genommen, vielmehr soll der Vorstand in seiner jetzigen Zusammensetzung die Geschäfte weiterführen. Der Kamerad Fr. Vangenscheidt, der dem Vereine 50 Jahre angehört hat, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Am Geburtstage des Kaisers, der 1918 auf einen Sonntag fällt, wird sich der Verein an dem Festgottesdienst beteiligen. Der Rechnungsführer schloß die Versammlung mit einem Hoch auf das Vaterland, die Flotte auf und unter dem Wasser und in der Luft; auch gedachte er dabei des neuen Ehrenmitgliedes, das auch Veteran von 1870-71 ist.

* Schalksmühle, 10. Dez. Der Werktagszug ab Hagen 10,40 Uhr abends und der Anschlußzug nach Lüdenscheid verkehren vom 15. Dezember ab durchweg 20 Minuten später.

* Rierspe-Bf., 10. Dez. Dem Minenwerfer W. Schädemann von hier wurde in der Flandern-Schlacht das Eisene Kreuz verliehen.

Breckerfeld, 10. Dez. Hier scheinen die Treibriemenleute jetzt auch ihr unsauberes Handwerk beginnen zu wollen. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag sind dem Fabrikant Th. Boerster zwei Treibriemen aus seiner Fabrik gestohlen, ohne daß es bisher gelungen ist, die Diebe zu ermitteln.

Arnsberg, 9. Dezember. Durch Anordnung des Regierungspräsidenten ist für den Regierungsbezirk Arnsberg im Monat Dezember ds. Js. die gewerbmäßige Herstellung und Abgabe des Weihnachtsgebäcks „Spekulatius“ gestattet worden.

Essen, 10. Dez. Umfangreiche Lebensmittelschiebungen sind wiederum vom Untersuchungsrichter am Landgericht Essen aufgedeckt worden. Die Täter, zum Teil Beamte des hiesigen Kohlenhandels, die ihre Geschäfte gleichzeitig mit Kohlenschiebern verbanden, handelten nur „waggonweise“: 10 000 Zentner Zucker, 35 Waggon Weizen, 500 Doppelzentner Weizenmehl und dergleichen. Hoffentlich gelingt es, die Herkunft dieser Waren festzustellen und diejenigen, die auf diese Weise seinerzeit zum

Beispiel die Preise für Weizen so in die Höhe getrieben haben, dingfest zu machen. Da es sich betriebe um ganze Güterzüge handelt, ist es schleierhaft, wie die Täter an diese Waren kommen konnten.

Düsseldorf, 9. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer wird am Montag und Dienstag ein umfangreicher Strafprozeß gegen den Kommerzienrat Hermann Schöndorff, den Kaufmann Albert Schöndorff, den Spektateur Hugo Daniels und zwei weitere Personen, sämtlich hier wohnend, verhandelt. Die Anklage lautet auf Kriegswucher zum Nachteil des Roten Kreuzes, dessen Vorstandsmitglied Kommerzienrat Schöndorff war. Schöndorff ist seinerzeit gegen eine Sicherheitsleistung von 2 Millionen M. aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Zu den Verhandlungen sind zahlreiche Zeugen und Gutachter geladen.

TU Köln, 10. Dez. Der Redakteur Dr. Dresmann, der Vorsitzende des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse, ist in die Nachrichtenstelle des Reichsamtes des Inneren berufen worden.

Nach und Fern.

o Störungen im Fernsprechverkehr. Infolge des plötzlichen Witterungsumschlages sind die telegraphischen Verbindungen mit Schweden und Dänemark und den Provinzen Ost- und Westpreußen fortwährend unterbrochen. Die Leitungen mit Österreich-Ungarn, der Schweiz, Holland, Elsas-Lothringen, der Rheinprovinz noch immer gestört. Der telegraphische Verkehr mit diesen Gebieten wird daher auch ferner noch mit erheblichen Verpätungen zu rechnen haben.

o Mäuse dürfen keinen Weizen bekommen. In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Hannau wurde lebhaft über die Mäuseplage diskutiert. Ein Redner wies darauf hin, daß man früher gegen die Mäuseplage mit Erfolg vergifteten Weizen angewandt habe. Ein Mitglied des Vereins habe sich an die zuständige Behörde gewandt und um Überlassung einer geringen Menge Weizen zur Mäusevertilgung gebeten. Darauf ging von der Behörde die klassische Antwort ein, seiner Bitte könne nicht stattgegeben werden, denn Brotgetreide dürfe nicht an Tiere verfüttert werden. Ob, heilige Bureaucratie!

o Furchtbare Explosionskatastrophe in Halifax. Infolge eines Zusammenstoßes zwischen zwei Dampfern, von denen der eine ein amerikanisches Schiff, Munition geladen hatte, steht der Nordteil der Stadt Halifax in Flammen. Die telegraphische und telefonische Verbindung mit der Stadt wurde durch die Explosion völlig abgebrochen. Man glaubt, daß 800—1000 Menschen ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Verwundeten geht in die Tausende. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. (Halifax ist die in letzter Zeit oft genannte Hauptstadt der kanadischen Provinz Neu-Schottland. Die Stadt ist befestigt und hat einen vorzüglichen Hafen.)

o Was einzelne Arbeiter heute verdienen. Vor dem Schiedsgericht der Metallindustrie in Berlin klagten mehrere Arbeiter über verminderten Verdienst bei Stückarbeit. Es wurde dann festgestellt, daß der einzelne Arbeiter wöchentlich im Alford 330 Mark verdient hatte, und das war den Klägern zu wenig, weil sie schon 350 Mark und darüber in der Woche verdient hätten.

o Köpenick in Tirol. Auf dem Postamt Witten in Tirol wurde ein großer Postraub nach Art des Hauptmanns von Köpenick verübt. Ein angeblicher Oberleutnant erschien mit einer Militärpatrouille im Postamt und forderte die Übergabe der gesamten Geldbeutel. Der Postmeister weigerte sich aber, sie herauszugeben. Die Soldaten sind inzwischen ermittelt worden, ihr Anführer dagegen ist verschwunden. In den Postbeuteln befanden sich mehr als 130 000 Kronen.

o Elefantenbraten im Gasthaus. Eine der beliebtesten Einwohnerinnen des Leipziger Zoologischen Gartens, die Elefantin Nelly, mußte kürzlich wegen zunehmender Altersschwäche getötet werden. Ein Gasthaus in Leipzig erwarb das Fleisch des Tieres, im ganzen 15 Zentner. Die Leipziger und Leipzigerinnen lassen sich den Elefantenbraten, der mariniert und für 1,60 Mark dargeboten wird, gut schmecken.

o Die Bistumskarten der österreichischen Hausfrauen. Eine nicht alltägliche Friedenskundgebung haben Frauen aller Stände in Wien unternommen. Zum Danke für die Friedensbotschaft des Grafen Czernin sind drei Tage hindurch die Mitglieder der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs vor dem Ministerium des Äußeren erschienen und haben dort ihre Bistumskarten abgegeben.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB Berlin, 10. Dezember, abends (Amlich). Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

CB Berlin, 9. Dezember. Seit Ablehnung unseres Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 machten allein die deutschen Truppen 286 900 Gefangene, darunter 6900 Offiziere. Hierin sind die im Trappengebiet oder auf dem Transport zu den Gefangenenlagern befindlichen nicht eingeschlossen, auch nicht die 9000 bei Cambrai gefangenen Engländer. In der gleichen Zeit verlor die Entente allein an Deutschland über 2000 Geschütze, 4902 Maschinengewehre, 2618 abgeschossene feindliche Flugzeuge, 230 feindliche J.-S.-Ballone. Durch Angriff gewann die Entente in Europa 674 Quadratkilometer Boden; der Geländegewinn der Mittelmächte beträgt dagegen 47500 Quadratkilometer.

CB Haag, 9. Dez. In einer Rede, deren erster Teil noch nicht vorliegt, sprach Carlson über das Schicksal Rumaniens, das gleich Serbien für keine nationale Unversehrtheit und Freiheit kämpfe. Ohne Aufrechterhaltung der Rechte der kleinen Nationen, sagte er, könne ein Ende dieses Krieges nicht herbeigeführt werden. Serbien und Rumänien, denen Gott helfen möge, könnten sich mit Griechenland vereinigen, und diese drei nördlichen Verbündeten der Welt würden imstande sein, bei der Lösung der Fragen, die sich im nahen schon erheben, helfend einzugreifen.

CB Stockholm, 9. Dez. Bei dem gewesenen Gehilfen des russischen Marineministers Kapnist wurde ein geheimes Schriftstück gefunden, an welchem die Regierung Petersburg ihre Pläne über die Wiedereinführung der Todesstrafe, über das Kriegsverbot, über das Versammlungsverbot und über die Auflösung der Matrosen-Organisationen mitteilt.

Vorbereitung Englands auf einen großen Schlag.

TU Genf, 10. Dezember. Nach Mitteilungen aus amtlicher englischer Quelle wird das englische Kriegsministerium zur Ergänzung der englischen Heeresbestände vorschlagen: die Einberufung der 18-jährigen, der Zurückgestellten, der auf Urlaub Befindlichen und die Mobilisierung eines Teiles der Bergarbeiter sowie der übrigen Zurückgestellten Kriegswichtigen Industrien.

TU London, 10. Dezember. Die militärischen Vorbereitungen, die gegenwärtig in England im Gang sind, lassen erkennen, daß man sich dort für die Notwendigkeit rüstet, einen großen Schlag zu führen oder einem solchen zu begegnen, bevor auf die amerikanische Hilfe zu rechnen ist. Die gesamte im Lande befindliche Bevölkerung wird auf Grund eines bereits fertiggestellten Kartensystems, in das jeder Einzelne eingetragen ist, für den Heeresdienst klassifiziert. Der zur Steigerung der Kriegseinstellungen der Kolonien ausgeübte Druck wird aufs äußerste verstärkt. In Kanada finden andauernd Massenverhaftungen von Wehrpflichtigen statt. Selbst die Kriegspropaganda Roosevelt und anderer nach Kanada zu Hilfe gerufener Amerikaner haben bei den französischen Kanadiern nichts ausgerichtet.

Salgs Stellung erschüttert.

TU Zürich, 10. Dez. Wie der Züricher Tagesanzeiger meldet, ist die Stellung des Generals Haig infolge des Mißerfolges der Engländer bei Cambrai ernstlich erschüttert. Zu seinem Nachfolger soll der jetzige Oberbefehlshaber in Palästina, General Allenby, ernannt werden.

Die amerikanischen Kriegsvorbereitungen.

TU Amsterdam, 10. Dezember. Aus Washington wird gemeldet: Der Staatssekretär der Marine, Daniels, sagt in einem Jahresbericht: Der beste Weg, einen dauernden Frieden zu sichern, sei, sich Tag und Nacht auf den Krieg vorzubereiten, wie lange der Krieg auch dauern möge. Und das tue das Marine-Departement. Daniels Vorschlag für das kommende Jahr beträgt eine Milliarde Dollar. Daniels fügt gleichzeitig hinzu, daß es im Laufe des Krieges notwendig sein werde, weitere Mittel zu fordern.

Die „Lobora-Deutschen“ in der Schweiz.

Bern, 8. Dez. 8 Männer, 85 Frauen und 30 Kinder aus Lobora sind in der Schweiz eingetroffen. Die hiesige französische Botschaft hat im Auftrage ihrer Regierung mitgeteilt, daß weitere Transporte alsbald folgen werden. (Im September 1916 wurden bei der Einnahme der ostafrikanischen Stadt Lobora etwa 250 deutsche Männer, Frauen und Kinder von den Belgiern weggeführt, monatelang durch den belgischen Kongo geschleppt und schließlich in französische Gefangenschaft gebracht, wo sie seit Frühjahr dieses Jahres gesammelt haben.)

Geheimhaltungen des italienischen Parlaments.

Bern, 8. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Auf dem Monte Citorio wurde gestern eine Tagesordnung angeschlossen, die ähnlich der Wiedereröffnung der Kammer für den 12. Dezember ankündigt, zwecks Entgegennahme von wichtigen Mitteilungen der Regierung. Für den Zusammentritt des Senates wurden bisher keine Maßnahmen getroffen. Man vermutet jedoch, daß auch der Senat am 12. Dezember zusammentreten werde. Auf dem Monte Citorio glaubt man, es werde zur Abhaltung einiger Geheimhaltungen kommen.

Italienisch-amerikanischer Refutenanstausch.

Zürich, 8. Dez. Der Newyorker Berichterstatter des „Corriere della Sera“ dröhelt, zwischen der italienischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten sei eine Lösung der Frage der Fahnenflüchtigen gefunden worden. Die italienischen Bürger in Amerika sollen in das Heer der Vereinigten Staaten eintreten, während die in Italien anässigen Amerikaner der italienischen Aushebung unterstellt werden. Die Vereinbarung werde nächster Tage unterzeichnet werden.

Verhaftung früherer Parlamentarier.

Genf, 8. Dez. Die italienischen Blätter melden die Verhaftung der früheren Abgeordneten Bonanno, Brunardi und Dini, die in der Angelegenheit Volo Balda bloßgestellt sind. Die Haftbefehle sind von der Militärbehörde erlassen worden.

Eine Note Bratianns.

Genf, 8. Dez. Der rumänische Winterpräsident Bratiann erklärte in einer nach Paris und London gerichteten Note, daß die rumänischen Kräfte, nachdem der russische Oberkommandant Tscherbatschew sich den Maximalisten vorbehaltlos angeschlossen habe, den Kampf nicht allein fortsetzen könnten. In der Pariser Kammer rief diese Meldung große Bewegung hervor. Clemenceau wird in den Ausschüssen der Kammer über die Rückwirkung des rumänischen Zusammenbruchs auf den weiteren Verlauf des Saloniki-Unternehmens Erklärungen geben.

Die Rumänen in Not.

Russische Grenze, 8. Dez. Das rumänische Parlament ist zu einer dringlichen Sitzung einberufen worden. Die Abgeordneten eilen nach Jassy, wo die Regierung Bericht über die kritische Lage erstatten will.

Das selbständige Sibirien.

Stockholm, 8. Dez. Die Zeitung „Narod“ bringt eine Liste der Minister der neuen sibirischen Regierung und teilt mit, daß die Sibirier sich weigern, Lebensmittel nach dem europäischen Ausland, vor allem nach Petersburg, zu schicken, da sie unter den heutigen Umständen doch nur in die Hände der Deutschen fallen würden.

Die russische Zahlungseinstellung.

Kopenhagen, 8. Dez. Nach der „Pravda“ erstreckt sich das russische Zahlungsverbot auch auf Eisenbahnpapiere und auf alle privaten Institutionen, für die unter der alten Regierung der Staat Bürgschaft geleistet hatte. Ein diesbezügliches Dekret ist öffentlich angeschlagen worden.

Maßnahmen gegen die Petersburger Presse.

Amsterdam, 8. Dez. Nach einer Neutermelung aus Petersburg haben die Volkskommissare fast alle Blätter unterdrückt, u. a. auch das sozialrevolutionäre Organ „Dielo“, weil sie immer Anzeigen aufnahmen, obwohl das Anzeigenwesen zum Staatsmonopol erklärt wurde.

Die Maximalisten in Asien.

Rotterdam, 8. Dez. „Times“ meldet aus Peking, daß die maximalistische Bewegung sich längs der sibirischen Eisenbahn ausbreite und schon Chardin bedrohe.

Frankreichs Rufen in England.

Amsterdam, 8. Dez. In der letzten Woche sollen in Portsmouth über 1000 russische Soldaten, die sich weigerten, noch länger an der französischen Front zu kämpfen, eingetroffen sein. Die englische Regierung ließ diese Russen auf der Insel Wight internieren.

Für die Opfer von Halifax.

Haag, 8. Dez. Der amerikanische Kongreß bewilligte für die Opfer der Explosionskatastrophe von Halifax 5 Millionen Dollar.

Der Freiheitsdichter Schenkendorf.



Vor hundert Jahren starb am 11. Dezember, demselben Tage, der ihn 84 Jahre vorher geboren werden sah, Max v. Schenkendorf, neben Urndt und dem Gelbenjüngling Theodor Körner einer der besten Dichter der Befreiungskriege. Schenkendorf, ein Ostpreuße von Geburt — er stammt aus Tilsit — verkehrte schon in seinen Jünglingsjahren in Kreisen, in denen ein religiöses Gemütsleben vorherrschte, wodurch seine dichterischen Werke eine Richtung auf das Ethisch-Religiöse erhielten. 1818 zog er, obwohl er früher schon in einem Pistolenduell die rechte Hand verloren hatte, mit ins Feld und erhielt nach dem Frieden eine Anstellung als Regierungsrat in Koblenz. Hier und in seiner Vaterstadt Tilsit wurden ihm Denkmäler errichtet. Schenkendorf ist vor allem ein vaterländischer Dichter, dessen Gedichte („Freiheit, die ich meine“, „Wenn alle untreu werden“, „Wie mir deine Freuden winken“, „Als der Sandwirt von Basseler Innbrud hat im Sturm genommen“ und viele andere) gerade in unseren Tagen Begeisterung erwecken müssen. Da er schon während der Befreiungskriege mit Entschiedenheit die Wiederherstellung von Kaiser und Reich forderte und sich als einen Geistesverwandten des Freiherrn vom Stein zeigte, hat ihn Rückert mit Recht als den „Kaiserherold“ begrüßt.

Bermischtes.

Pelzwerk und Krieg. In Frankreich — und sicher auch in allen andern Ländern — sind, wie ein Pariser Blatt feststellt, infolge des Krieges die Preise für Pelzwerk außerordentlich gestiegen. Sibirisches Pelzwerk scheint überhaupt nicht mehr im freien Handel, so daß Kamtschatkazobel, Silberfuchs, Hermelin und Weißfuchs nur aus etwa noch vorhandenen alten Beständen genommen werden können. Zobel, der teuerste unter allen Pelzen, erreicht gegenwärtig einen Wert von 3000 Frank für ein einziges Fell; die Herstellung eines Mantels erfordert aber ungefähr hundert dieser kleinen Felle. Für Silberfuchs zahlt man 7000 bis 8000 Frank statt, wie früher, 4000. Der Preis eines Chinillafelles ist von 275 auf 400 Frank gestiegen. Der Blausch von Grönland, Alaska und Labrador kostete früher 300 Frank. Gegenwärtig ist er 800 Frank wert. Der weiße Fuchs (Polarfuchs) hatte vor dem Kriege einen Wert von 140 Frank. Heute muß man 260 Frank zahlen. Der amerikanische Hermelin wurde beim Kürschner mit 8 bis 10 Frank für das Fell bezahlt. Jetzt schwankt der Preis zwischen 15 und 18 Frank. Für einen Mantel braucht man 150 bis 175 Hermelinfelle. Als wertvolles Pelzwerk bleibt schließlich noch die Fischotter von Alaska zu erwähnen; sie ist im Preise von 200 auf 400 Frank gestiegen. Die sogenannte Fischotter vom Hudson ist eine gefärbte amerikanische Ratte. Der normale Preis eines solchen Fells, 3 Frank, hat sich jetzt verdoppelt. Ein Ottermantel kostet 5000 Frank anstatt, wie früher, 3000; ein Mantel von Hudsonotter 1500 statt 1200.

Der Erfinder des Bündnadelgewehrs. Am 9. Dezember 1867 starb Johann Nikolaus Drense, der Erfinder des Bündnadelgewehrs, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf dem Gebiete der Feuerwaffenherstellung eine völlige Umwälzung herbeiführte. Drense, der am 20. November 1787 zu Sommerda als Sohn eines Schlossermeisters geboren wurde, errichtete, nachdem er sich vielfach mit Herstellung von Bündnadelgewehren beschäftigt hatte, unter der Firma Drense u. Collenbusch in Sommerda eine Bündnadelnfabrik. Seine weiteren Versuche, den Entzündungsprozess bei den Gewehren von

ausen nach innen zu verlegen, führten ihn dann (1827) zur Erfindung des Bündnadelgewehrs. 1841 erhielt er die Mittel zur Errichtung einer größeren Gewehr- und Gewehrmunitionsfabrik. In Anerkennung seiner Verdienste um die Bewaffnung der Armee wurde Drense 1864 in den erblichen Adelsstand erhoben. Nach seinem Tode ging die Fabrik an seinen einzigen Sohn, Franz von Drense, über.

Tod einer berühmten Giftnüchlerin. In Hodmezövasarhely in Ungarn ist die Giftnüchlerin Marie Jäger im 88. Lebensjahre gestorben. Es sind jetzt 20 Jahre her, als in Hodmezövasarhely und Umgegend zahlreiche Vergiftungsfälle vorkamen. Meistens waren es Männer, die ihr Leben verlor, welche Opfer des Giftes wurden. Nachdem schon eine Anzahl Todesfälle vorgekommen war, ermittelte die Behörde, daß Frau Jäger, eine einfache Bäuerin, Frauen für Geld ein von ihr aus Mehlweizen hergestelltes Gift verkaufte, das in die Speisen gemengt wurde. Die Giftnüchlerin wurde zu mehrjährigem Kerker verurteilt. Als sie ihre Freiheit wiedererlangte, war sie an Leib und Seele gebrochen. Mitleidige Verwandte gaben ihr das Gnadenbrot.

„Heilige Ordnung, segensreiche...“ Ein Leser sendet der Frankf. Ztg. eine vom 10. Oktober d. J. datierte Postkarte des Groß. Hessischen Ministeriums der Finanzen, die als ein Wunderwerk subtiler Rechenkunst im deutschen Verwaltungsdienst staunende Verwunderung wecken dürfte: „Der von Ihnen vom 1. Oktober 1917 auf unser Konto auf der städtischen Sparkasse überwiesene Betrag enthält nicht: den Rest der Zinsen mit 1 Pfennig. Wir erlauben, den Fehlbetrag, sowie 8 Pfennige Portokosten für diese Karte, daher zusammen 9 Pfennige kostenfrei innerhalb 8 Tagen an uns zu richten oder zu überweisen. Bezirkskass. Offenbach a. M.“ Es folgt noch eine mit deutscher Gründlichkeit ausgeführte Berechnung zum Nachweis, daß das mit dem Pfennig auch seine völlige Richtigkeit hat. Da: „Wer den Pfennig nicht ehrt“, ist nicht nur des Talers nicht wert, sondern einer so sorglosen Behörde schlechthin unwürdig.

Abreisskalender

für

1918

in

verschiedenen
Ausführungen

empfiehlt

W. Bell jr., Halver.

Als willkommenes
Weihnachtsgehenk
für jede Hausfrau
empfehle:

**Einkochapparate
u. Einkochgläser**
Hermann Köster,
Halver.

Gut erhaltenen
**Kleiderschrank
Tisch und Ofen**
zu verkaufen.
Kronprinzenstr. 15.



Schablonen

zum Wäschezeichnen.

Monogramme

einfache und verzierte,
einzelne Buchstaben.

Farben-Pinsel

zum Zeichnen

empfiehlt

Wilh. Bell jr.

Halver.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt in der Verkaufsstelle des Konsumvereins in Schalksmühle

am **Mittwoch, den 12. Dezember 1917**

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1—50	vormittags 9 Uhr.
51—100	10 „
101—130	11 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.
Halver, den 10. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Kondensierte Magermilch mit Zucker.

Verkauf von kondensierter Magermilch in Dosen bis 20. ds. Mts. in folgenden Verkaufsstellen:

Eugen Wellershaus in Halver,
Max Laiffe in Oberbrügge,
Konsumverein Deckinghausen,
Frau Osk. Czochan in Schalksmühle.

Abgabe erfolgt auf Lebensmittelkarte, und zwar solange der Vorrat reicht für je 3 Einheiten 1 Dose.

Halver, den 9. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Wasserwerk Halver.

Mit Rücksicht auf das eingetretene Frostwetter wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zum Schutze der Hausleitungen und Wassermesser dringend erforderlich ist, bei Frost die Fenster und Türen namentlich an den Kellern dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden Wasserleitungsröhren des Abends zu entleeren.

Halver, den 6. Dezember 1917.

Die Verwaltung.

Feldpostschachteln

In verschiedenen Größen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge
Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Kreisverein vom Roten Kreuz Altena.

Es gingen weiter bei mir ein:

Für Zwecke des Roten Kreuzes
aus einer Streitsache von N. N. statt 2060,44 Mk. 2068,44 Mk.

aus einer Theater-Veranstaltung der Nachroder Jugend für die Deutschen Soldaten in Kriegsgefangenschaft 52,00 „

Sammlung im Militärbüro des Landratsamtes 4,40 „

Herrn Gemeindevorsteher Hopmann, Werboldt N. N. 20,00 „

Für Beschaffung von Weihnachtsgeschenken 40,00 „

von Herrn Hugo Kerspe in Halver 100,00 „

von der Rektoratschule in Halver 2,45 „

vom Amt Nachrodt (letzte Rate) 55,00 „

Für die Sänglings- und Kleinkinderspende

Sammelergebnis in der Stadt Altena 6576,89 Mk.

Sammelergebnis im Amte Kierspe 554,90 „

Für die Schwesternspende

von der ev. Volksschule Meinerzhagen 17,— Mk.

Für Kriegsfürsorgezwecke im Kreise Altena

vom Aluminiumwerk Carl Brinkmann, Werboldt 1000,— Mk.

Für Kriegsfürsorgezwecke und für Zwecke der Vaterländischen Heimatspflege:

von Herrn Hauptmann Schmidt in Elverlingsen 2000,— Mk.

Altena, den 8. Dezember 1917.

Der Landrat: Thomee.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und
Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisausschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Versicherungs-Gesellschaft im Amte Halver.

Die Aufnahme der Fohlen erfolgt in den Nachtragsterminen am 12. und 13. Dezember. Die Versicherung tritt am 1. Januar in Kraft.
Der Vorstand.

Bommerter Behr-Berein.

Sonntag, den 16. Dezember,
nachmittags 5 Uhr,

Hauptversammlung

beim Kameraden Ernst Schanzmann.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Verteilung der Jahrbücher.
3. Wahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand

Mohnung gesucht

3 bis 4 Zimmer evtl. mit
Bodenzimmer per sofort oder
1. April zu mieten gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsstelle des Allgem. Anz. Halver.

Als freie zur Stiefelfabrikation
geeignete

Buchen und Eschen

kaufen zu den höchsten Preisen
in beliebigen Mengen
Engstfeld & Lamberti,
Bollwerk bei Oberbrügge.

Alshelms

Geschäfts-

tagebücher

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Werktäglich

3 Ausgaben:
Morgen
Mittag
Abend
Sonntags einmal

Essen

Dortmund Duisburg

Hauptvertretungen:

Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Elberfeld-Barmen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Krefeld, Mülheim-Ruhr, Münster in Westfalen, Rocklinghausen, Wanne, Witten

Bezugspreis: **5²⁵**

durch die Post
ohne Bestellgeld
vierteljährlich

Bedeutendste Zeitung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Unabhängig nationales Organ. Erstklassiger Handelsteil. Reichhaltiges Feuilleton. Zuverlässige und schnelle Kriegsberichterstattung. Hervorragendes Anzeigenblatt, namentlich für die Eisen- und Schwerindustrie. Großer Stellenmarkt.